

Die Sage der  
*Schön Kathrein von Vehlefan*



Erzählt von Rolf Barth

Aus Verbundenheit zur Heimat – Heimatverein Vehlefan e.V.





1. Auflage 2025

*Herausgeber:*

Heimatverein Vehlefanze e.V.  
Hirtengrund 2, 16727 Oberkrämer

*Erzählung:*

Rolf Barth (Lesetheater Wolkenzauber)  
kontakt@lesetheater-wolkenzauber.de

*Illustration:*

Gezeichnet von Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Frau Majewski  
an der Nashorn-Grundschule Vehlefanze in 2023.

- Bild 1 – Sophia Wiese 6c
- Bild 2 – Nele Steinau 6c
- Bild 3 – Elaina Leys 5b
- Bild 4, 5 – Mia Marie Gregor 4c
- Bild 6 – Jesse Focking 4c
- Bild 7, 8 – Emma Haß 6c
- Bild 9 – Maxim Frank 6c



Fünfhundert Jahre fast ist es her, da lebte ein Müller mit seiner Frau und ihrem einzigen Sohn, *Heiner*, in der Nähe des Weinbergs von *Vehlefanz*.

Dort gab es einen Karpfenteich, aus dem ein Fließ entsprang und das Wasser zum Kremmer See leitete. Das Fließ trieb ihre Wassermühle an und nannte sich „Mühlenfließ“. Die drei Müller arbeiteten hart, tagaus, tagein, viele Stunden und blieben dennoch arm wie Kirchmäuse.

Ganz in ihrer Nähe lebte die schöne *Kathrein* mit ihren Eltern. Sie waren entfernt verwandt mit der Familie des Müllers.

Eines Tages ertranken *Kathreins* Eltern beim Fischen im Kremmener See. Von da an war sie mutterseelenallein.

Der Müller erbarmte sich und holte Kathrein zu sich in die Mühle, wo sie künftig als Magd arbeitete.

*Kathrein* war so schön und anmutig, dass selbst der Mond sich in sie verliebte und des Nachts extra für sie schien. Auch die Sonne war entzückt von *Kathrein* und schickte ihr tagsüber wärmende Strahlen.

Kein Wunder, auch *Heiner*, der Müllerssohn, verliebte sich in *Kathrein* – und sie in ihn.



Doch der Müller und seine Frau waren strikt gegen diese Liebe. *Heiner* sollte keine verarmte Magd heiraten, lieber die vermögende Tochter des Bürgermeisters. Aber *Heiner* hatte nur Augen für *Kathrein* - und *Kathrein* nur für den stattlichen Müllersohn.

Doch sie konnten nicht zueinanderkommen, der Widerstand des Müllers und seiner Frau war zu stark. Sie drohten gar, die schöne *Kathrein* davonzujagen, falls sie nicht von *Heiner* ließe. In den Nächten weinten beide vor Sehnsucht in ihre Kissen, die kaum noch trocknen wollten.



Die nächtlichen Seufzer der Liebenden verschluckte das Ächzen der alten Mühlräder.

Eines Nachts, *Kathrein* lag wieder einmal schlaflos in ihrem kleinen Zimmer, da bemerkte sie ein Licht im Fenster. Gleichzeitig rief jemand ihren Namen: „*Kathrein, Kathrein, steh auf!*“. Sie glaubte, es sei schon Morgen und die Müllersfrau wollte sie wecken. Als sie das Talgllicht entzünden wollte, befand sich keine Glut mehr im Herd. *Kathrein* schaute nun genauer aus dem Fenster.





In der Nähe des Weinbergs leuchtete ein Feuer. Vielleicht bekomme ich dort ein paar glühende Kohlen, um das Herdfeuer wieder zu entfachen, dachte sie.

Eilig ergriff sie einen großen Kessel und eilte hinauf, dorthin, wo ein großes Feuer loderte.

*Kathrein* staunte: Um das Feuer herum hatten mehrere Menschen ihr Lager aufgeschlagen.

Einer von ihnen, schien ein Ritter zu sein.

Er trug ein glitzerndes Kettenhemd und verfügte über feine Manieren. Auf seiner Schulter saß ein schwarzer Rabe.

Er winkte *Kathrein* zu sich und übergab ihr Kohlen für ihren Herd. Zurück in der Mühle schüttete *Kathrein* diese auf den Herd. Doch nur wenige Sekunden später erloschen sie.

Auch an den beiden darauffolgenden Nächten holte sich *Kathrein* mit ihrem Kessel glühende Kohlen bei dem Ritter. Doch wieder und wieder erloschen sie im Herd.

*Kathrein* verzweifelte, was machte sie falsch? Warum erlosch die Glut immer wieder? Gab es vielleicht ein Geheimnis?

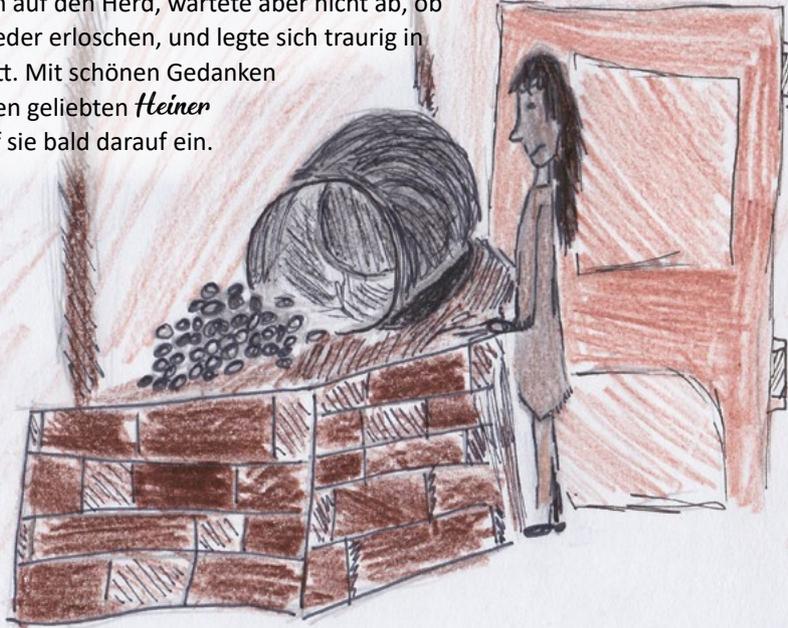


10



11

Das wollte *Kathrein* herausfinden und ging ein drittes Mal zu dem Lager des Ritters. Der sagte: „Ein letztes Mal, dann ist genug!“ Auf dem Weg zurück grübelte *Kathrein*, was der Ritter wohl damit gemeint hatte. Warum verweigerte er ihr plötzlich weitere Kohlen? Zuhause schüttete sie die glühenden Kohlen auf den Herd, wartete aber nicht ab, ob sie wieder erloschen, und legte sich traurig in ihr Bett. Mit schönen Gedanken an ihren geliebten *Heiner* schlief sie bald darauf ein.



Am nächsten Morgen, die aufgehende Sonne schickte ihre ersten Strahlen durch das geöffnete Fenster, hörte sie die Stimme der Müllerin. *Kathrein* wunderte sich, sie klang lieblich, nicht wie sonst bitter und barsch. Sie eilte in die Küche. Die Müllerin stand dort mit weit geöffnetem Mund.

Erst dann fiel ihr Blick auf den Herd:



Dort funkelte keine Glut, sondern jede Menge Geld und Gold, das sich bis auf den Boden ergoss. In diesem Augenblick flatterte der schwarze Rabe des Ritters durch das Fenster in die Küche und krächzte: „Gold und Geld für die schöne *Kathrein*!“



Der Ritter war also ein besonderer Ritter mit magischen Kräften und hatte es gut mit ihr gemeint. *Kathrein* eilte hinunter zum Weinberg, um sich bei dem Ritter zu bedanken.

Aber er war nicht mehr da, auch das Lager mit den anderen Menschen war verschwunden. Nur noch ein wenig Glut im Lagerfeuer zeugte von ihrer bisherigen Anwesenheit.

Aus der armen *Kathrein* war über Nacht ein reiches Mädchen geworden. Mit einem Mal war sie eine gute Partie und der Müller und seine Frau hatten nichts mehr gegen eine Heirat einzuwenden.

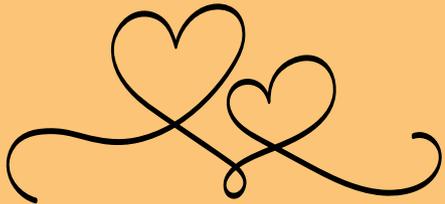
Fortan lebten *Kathrein* und *Heiner* in der Mühle viele Jahre glücklich und zufrieden. Der schwarze Rabe des Ritters blieb immer schützend an ihrer Seite.

Nachdem sie gestorben waren, wurde die Mühle zu einem Wallfahrtsort für Liebende. Als Erinnerung schnitt sich jeder Besucher ein Stück der Mühle heraus, bis sie eines Tages gänzlich verschwunden war. Sie hatte sich nun über die ganze Welt verteilt. Bis heute kommen Liebende an diesen besonderen Ort.

Öffnen sie Herzen und Ohren, hören sie das Rauschen und Klappern der alten Mühle.

In lauen Frühlingsnächten ist sogar der Liebesgesang der schönen *Kathrein* zu hören, ganz zart und leise:

*Lasst stets Liebe in euer Herz, so vergehen im Nu, Unheil und Schmerz.*



Nach Überlieferung von G. Monke und H. Willi aus längst vergangener Zeit soll es am Weinberg von Vehlefanze eine Wassermühle gegeben haben.

In der Nähe des Weinberges befindet sich zwar der Hörstegraben, aber Anzeichen oder Überreste einer Wassermühle waren nie zu finden.



Ein beschilderter Rundgang führt den Besucher durch den historischen Ortskern von Vehlefanz und entlang des malerischen Mühlensees. Die historisch geprägten Höhepunkte des Rundgangs sind die Wehrkirche, die Bockwindmühle, das Areal der verfallenen Wasserburg und der Botscheberg mit weitreichendem Blick in das Landschaftsschutzgebiet „Nauen-Brieselang-Krämer“.

Neugierig geworden?  
Hier geht's zur digitalen Wegführung:



**KÖNIGSDRUCK**

Königsdruck – die Druckerei für Kulturobjekte  
[www.koenigsdruck.de](http://www.koenigsdruck.de)